





# plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiaten

Im Bruno Dorn Verlag, ISBN 978-3-942311-07-6, ist die Publikation *Haus und Wagen* mit Arbeiten von **Caroline Krause** (Atelierstipendium Paris 2006/07) und **Marko Lehanka** (Reisestipendium 1993/94) erschienen. Das „Bilderbuch“ enthält Fotos von Caroline Krause, Marko Lehanka und **Gerald Domenig** (Reisestipendium 1993/94) als auch Textbeiträge von Mario Vittoria und Gerald Domenig.



Gabriele Langendorf

Anlässlich der Einzelausstellung *Von Socken und Seifen* hat das Saarländische Künstlerhaus Saarbrücken e.V. 2013 den gleichnamigen Katalog mit neuen Arbeiten von **Gabriele Langendorf**, Reisestipendiatin 1995/96, herausgegeben. Die Publikation ist mit einem Textbeitrag von Andreas Bee im Krüger Verlag unter ISBN 978-3-940517-84-5 erschienen.

Den Kunstpreis 2013 der Frankfurter Künstlerhilfe e.V. hat u.a. unser aktueller Reisestipendiat **John Skoog** erhalten. Der Preis ist dotiert mit einem Jahresstipendium in Höhe von 6000 Euro.

---

## **Maria Argentato**

Ab 10. April 2014

Wilkinson Gallery, 50 – 58 Vyner Street, E29DQ London

[www.wilkinsongallery.com](http://www.wilkinsongallery.com)

---

## **Sunah Choi** *Nach Material*

Bis 29. März 2014

Galerie Cinzia Friedlaender, Potsdamer Straße 105, Berlin

[www.galeriefriedlaender.de](http://www.galeriefriedlaender.de)

---

## **Anne Imhof**

24. April – 7. Juni 2014

Galerie Deborah Schamoni, Mauerkircherstraße 186, München

[www.deborahschamoni.com](http://www.deborahschamoni.com)

---

## **Thomas Kilpper und andere** *global aCTIVISm*

Bis 30. März 2014

ZKM Museum für Neue Kunst

Lorenzstraße 19, Karlsruhe

[www.zkm.de](http://www.zkm.de)

---

## **Sandra Kranich, Michael Pfrommer, Phillip Zach und andere**

*First Exhibition*

Bis 7. März 2014

PPC Philipp Pflug Contemporary

Berliner Straße 32, Frankfurt am Main

[www.ppcontemporary.com](http://www.ppcontemporary.com)

---

## **Sandra Kranich und andere** *Installationsansicht*

Bis 9. März 2014

Nassauischer Kunstverein Wiesbaden

Wilhelmstraße 15, Wiesbaden

[www.kunstverein-wiesbaden.de](http://www.kunstverein-wiesbaden.de)

---

## **Nora Schultz** *Parrottree-Building For Bigger Than Real*

Bis 23. Februar 2014

The Renaissance Society at The University of Chicago

Bergman Gallery, Cobb Hall 418

5811 S. Ellis Avenue, Chicago, Illinois / USA

[www.renaissancesociety.org](http://www.renaissancesociety.org)

---

## **John Skoog, Adrian Williams und andere**

*ars viva 2013/14: Wahrheit/Wirklichkeit*

Bis 6. April 2014

MMK Zollamt, Domstraße 10, Frankfurt am Main

[www.mmk-frankfurt.de](http://www.mmk-frankfurt.de)

---

## **Ernst Stark und andere** *Die Antwort der Dinge*

Bis 23. März 2014

Halle für Internationale Gegenwartskunst

Lothringer Straße 13, München

[www.lothringer13.de](http://www.lothringer13.de)

---

## **Hague Yang und andere** *Die Liebe zu den Dingen*

Bis 30. März 2014

Kunsthalle Münster

Hafenweg 28, Münster

[www.muenster.de/stadt/kunsthalle/](http://www.muenster.de/stadt/kunsthalle/)

---

## zeitgenossen: roger vivier...

Um die dreißig, Künstler, in Paris lebend: Der Kurzsteckbrief trifft auf die Protagonisten zweier aktueller Ausstellungsvorhaben gleichermaßen zu. Es ist nicht auszuschließen, dass sich die Wege des französischen Schuhdesigners Roger Vivier (1907 – 1998) und des deutschen Fotografen, Malers und Zeichners Wolfgang Schulze (1913 – 1951), der sich Wols nannte, kreuzten im damaligen, eng vernetzten Zentrum der europäischen Kunst-, Literatur-, Theater- und Modeszene. Zweifellos war beiden eine innovative Produktivität eigen, die für den künstlerischen Diskurs im Modedesign und der bildenden Kunst, besonders auch in der Nachkriegsgeschichte, prägend war.

Nach der soeben zu Ende gegangenen Schau *Virgule, ETC. Dans les pas de Roger Vivier* im Pariser Palais de Tokyo bereitet nun das Offenbacher Leder- und Schuhmuseum eine Ausstellung mit dem legendären Schuhdesigner vor. Besonderer Anlass ist der außergewöhnliche und bisher nicht publizierte Sammlungsbestand an 40 Prototypen aus dem Frühwerk von Vivier, die er im Auftrag der Heylschen Lederwerke in Worms-Liebenau für deren Pariser Haus *Laboremus* gestaltet hat.

Roger Vivier, der an der Pariser École des Beaux Arts Bildhauerei studiert und eine Schuhmacher-Ausbildung angeschlossen hatte, setzte seine Begabungen in der angewandten Kunst um. Seit den frühen 1930er Jahren kreierte er üppig verzierte, sehr elegante bis schrille Schuhmode in asymmetrischen Schnitten, mit raffinierten Verschlüssen und Schnallen – auf dem internationalen Markt für Delman New York oder die Haute Couture-Linien von Elsa Schiaparelli. 1953 begann Viviers Zusammenarbeit mit Christian Dior, der den Schuhspezialisten sogar explizit an der Erschaffung des New Look beteiligte. Josephine Baker, Ava Gardner, Marlene Dietrich, Catherine Deneuve, die Königin von England und die Beatles waren Vivier-Kunden, unter anderem. Auf der ewigen Liste des Schuhfetischismus aber steht Roger Vivier als der Erfinder des Stiletto-Absatzes, für ihn immer der wichtigste Teil des Schuhs. Ihm verdanken wir die irrwitzigen Choc-Heels, in pyramidalen und kugeligen Formen, als Nadel, Schnecke, Dorn oder Komma.

Die Ausstellung des Deutschen Ledermuseums Schuhmuseum Offenbach wird in Kooperation mit Maison Roger Vivier Paris, dem Musée Christian Dior, Granville, und dem Nederlands Leder & Schoenen Museum, Waalwijk, realisiert.



---

*Roger Vivier – SchuhWERKE*

---

22. März – 2. November 2014

---

DLM Deutsches Ledermuseum Schuhmuseum Offenbach

---

Frankfurter Straße 86

---

63067 Offenbach

---

Telefon 069 / 829 79 80

---

Öffnungszeiten Di – So, 10 – 17 Uhr

---

[www.ledermuseum.de](http://www.ledermuseum.de)

---



## ... und wols

In Berlin geboren und aufgewachsen in Dresden, übersiedelte der legendenumwobene Künstler 1932 nach Paris. Dort arbeitete er zunächst als professioneller Fotograf im intellektuellen Umfeld der Surrealisten und begann nach Kriegsausbruch, während der Haft in verschiedenen Internierungslagern, zu zeichnen. Seine filigranen, eher noch surreal-scurrilen Aquarelle wurden zu dieser Zeit in den USA bereits ausgestellt. 1945 kehrte Wols mit seiner Familie nach Paris zurück und entwickelte dort seine gegenstandslose Malerei, die, verstörend neu, unter den Begriffen Informel und Tachismus bekannt wurde.

Während Wols' Œuvre, nach der Gemäldeausstellung 1947 bei René Drouin an der Pariser Place Vendôme, mit fulminanter Resonanz in Frankreich, Italien und den USA erkannt wurde, setzte die öffentliche Rezeption seiner Arbeiten in Deutschland wesentlich erst nach seinem frühen, tragischen Tod 1951 ein. Seine wenig glamouröse als vielmehr von schwierigen Verhältnissen geprägte Vita trugen zu einer Mythifizierung seiner Person wie auch seines Werkes bei.

Die kritische Würdigung seiner, auch auf die deutschen Avantgarden enorm einflussreichen Kunst ist anlässlich seines 100. Geburtstages im vergangenen Jahr intensiviert worden. Nach umfassenden Ausstellungen in Bremen, Dresden, Wiesbaden und den USA bereitet die Neue Galerie in Kassel eine komprimierte Schau mit dem Schwerpunkt auf der letzten Schaffensphase von 1945 bis 1951 vor. In dieser Zeit entstanden nicht nur das gesamte malerische Werk mit 90 Gemälden, sondern auch sämtliche Druckgrafiken.

Der zweite Akzent wird auf der Wols-Rezeption bei den Dokumenten 1 und 2 liegen, wo der Künstler jeweils mit großen Werkkomplexen von Kurator Werner Haftmann als Wegbereiter der Moderne präsentiert wurde.

---

**WOLS – Aufbruch nach 1945**

---

**14. März – 15. Juni 2014**

---

**mhk Neue Galerie**

---

**Schöne Aussicht 1**

---

**34117 Kassel**

---

**Telefon 0561 / 316 80-400**

---

**Öffnungszeiten Di – So, 10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr**

---

**[www.museum-kassel.de](http://www.museum-kassel.de)**

---

## archiv

Das Gemäldekabineett des Konditormeisters Johann Valentin Prehn (1749 – 1821) gehört zu den Grundsteinen des Frankfurter Historischen Museums. Als solcher ist sie schon seit Jahrzehnten ein außergewöhnlicher Teil der Schausammlung des Hauses. Neben 38 großformatigen Bildern besteht das Prehn'sche Erbe aus rund 800 kleinen und kleinsten Gemälden, Kupferstichen, Bildfragmenten und Dekorationselementen, angeordnet in 32 hölzernen Klappkästen. Die dicht an dicht montierte Miniaturengalerie geht auf den Sammler selbst zurück. Prehn hatte diese Form der Aufbewahrung entwickelt und für die meisten der Bildchen auch die sorgfältig vergoldeten Rahmen hergestellt: aus Tragant, einem von Konditoren verwendeten Verdickungsmittel.



Angekauft hat der erfolgreiche Handwerksmeister vieles: vor allem Originale, aber auch Kopien und graphische Blätter aus der niederländischen Schule, von deutschen Künstlern des 17. und 18. Jahrhunderts, aus der altdeutschen Malerei und der italienischen Schule. In seiner Sammlung gut vertreten sind darüber hinaus Künstler aus dem Frankfurter Raum, wie etwa Schütz, Morgenstern, Urlaub und Hirt, sowie einige weniger bekannte Namen. Für die kulturhistorische Forschung ist das Prehn'sche Kabinett in vielerlei Hinsicht eine wahre Fundgrube. Neben den berühmten Sammlungen des Frankfurter Großbürgertums und Stadtadels bietet es bestes Quellenmaterial zur Untersuchung bürgerlicher Sammler- und Auftraggebertätigkeit, über den Frankfurter Kunstmarkt zur Goethezeit und nicht zuletzt natürlich zu Fragen der kunsthistorischen Zuordnung.



Das Historische Museum Frankfurt hebt diesen Schatz derzeit in einer umfassenden wissenschaftlichen Bearbeitung des kompletten Prehn-Bestandes, die u. a. von der Hessischen Kulturstiftung unterstützt wird. Sämtliche Einzelwerke werden dazu analysiert, auch technologisch untersucht und restauriert werden. Die Ergebnisse werden voraussichtlich 2015 in einem umfassenden Bestandskatalog in Buchform und als Datenbank erscheinen. Den spannenden Arbeitsprozess können Sie inzwischen schon bald online auf der Webseite des Historischen Museums Frankfurt verfolgen.

---

Historisches Museum Frankfurt

---

Fahrtor 2

---

60311 Frankfurt am Main

---

Telefon 069 / 21 23 55 99

---

Öffnungszeiten Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr

---

[www.historisches-museum-frankfurt.de](http://www.historisches-museum-frankfurt.de)

---

## gold und silber

Lokale und regionale hessische Kulturgeschichte ist auch mit einem für das Dommuseum Fritzlar neu erworbenen Objekt verbunden. Der Münzdeckelbecher wurde 1676 von dem Korbacher Goldschmied Samuel Waldecker aus Silber gearbeitet. Seine Urheberschaft ist durch das Meisterzeichen im Gefäßboden ebenso zweifelsfrei nachgewiesen wie die Identität der Auftraggeber. Die Namen von Johann Wilhelm von Nehem (um 1630 – 1693) und Heinrich Ernst von Nehem (um 1636 – 1696), beide Kanoniker des Petersstifts in Fritzlar, sind auf der Innenseite des Bechers eingraviert; zudem ist das Wappen der Familie auf einem abgeschliffenen Schwedentaler am oberen Becherrand zu sehen. Das Geschlecht der von Nehems (Neheim) ist in historischen Adelsregistern erstmals nachgewiesen um 1450 und stellte bis etwa 1750 zahlreiche Kirchenleute, Domherren und geheime Räte, so auch die beiden Brüder, die das Stück arbeiten ließen.



Verziert mit 49 Silbermünzen erreicht das profane, 28 Zentimeter hohe Trinkgefäß ein Gewicht von gut zwei Kilo – ein ausgesprochen stattliches Beispiel barocker Stiftsherrenkultur, das weniger künstlerischen als vielmehr repräsentativen Zwecken diene. Auf seinem Korpus wurden Münzen, die seinerzeit im deutschen Reich und in Italien im Umlauf waren, eingesetzt und in einem Netz aus herausgetriebenen Dreiecken und Stegen verlötet.

Die ursprüngliche Bestimmung des Münzbechers, der mit Unterstützung u. a. der Hessischen Kulturstiftung für die Sammlung des Dom-Museums Fritzlar erworben werden konnte, ist noch nicht eindeutig geklärt. Es könnte sich um eine Stiftung des Brüderpaares an die Kirche, in der sie auch beigesetzt wurden, handeln, möglich wäre aber auch eine Schenkung oder ein Nachlass an andere Empfänger. Das Objekt gilt im Vergleich mit Arbeiten aus den großen Goldschmiedezentren wie Hamburg, Nürnberg oder Augsburg als eine schlichte, wenngleich eigenständige Variante des Korbacher Meisters. Eine eingehende Erforschung auch der außergewöhnlichen Bildikonografie des Bechers kann jetzt beginnen.

---

Öffentliche Präsentation der Neuerwerbung: 3. April 2014, 11 Uhr

---

Dom-Museum Fritzlar

---

Dr.-Jestädt-Platz 11

---

34560 Fritzlar

---

Öffnungszeiten Di – So 14 – 16 Uhr, Sa auch 10 – 12 Uhr

---

[www.katholische-kirche-fritzlar.de](http://www.katholische-kirche-fritzlar.de)

---

# stipendiatin

## tina kohlmann

*Eqqumiitsuliorneg* ist der grönländische Begriff für Kunst und bedeutet direkt übersetzt etwa *Dinge herstellen, die seltsam aussehen*. Genau darum geht es Tina Kohlmann (\*1977), die mit ihrem Reisestipendium zu Expeditionen nach Grönland, Nordkanada und Alaska aufgebrochen ist. Die in Frankfurt am Main lebende Künstlerin beschäftigt sich in ihren Performances, Installationen und Skulpturen mit den Schnittstellen von Popkultur und traditionellem Kunsthandwerk. Seit geraumer Zeit erforscht sie die Kunst und Kultur im Nordpolarkreis, sichtet ethnologische Artefakte, Trachten, alte Handwerkstechniken und Überlieferungen aus Wissenschaft und Mystik.

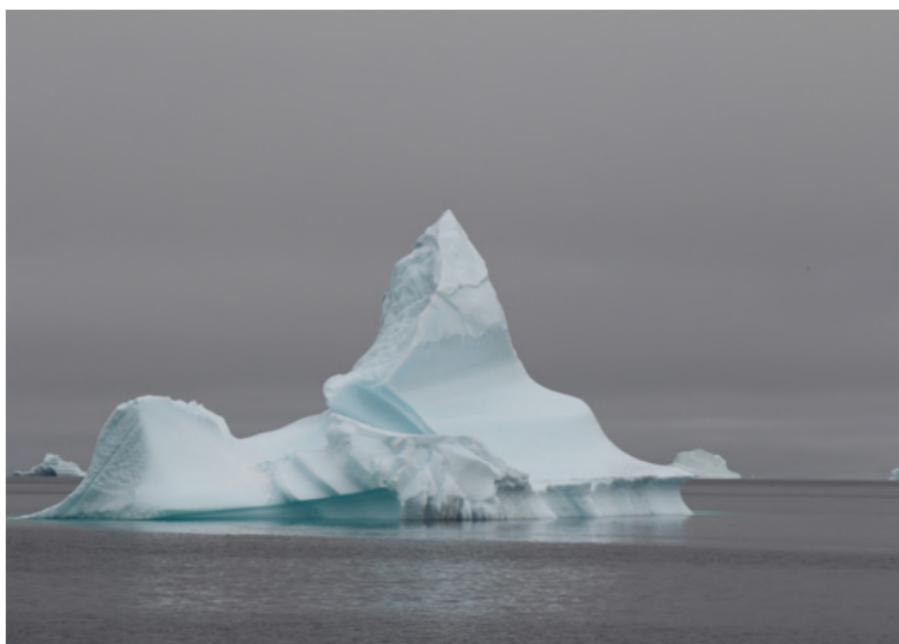
Im Sommer 2013 verbrachte unsere Stipendiatin drei Monate an verschiedenen Orten in Grönland und ist anschließend per Schiff auf Erkundungstour über das Nordmeer und die Inselgruppe Spitzbergen gegangen. Von dem ersten Abschnitt dieser außergewöhnlichen Reise berichtet Tina Kohlmann in grandiosen Bildern und einer Textcollage mit ausgewählten Passagen verschiedenster Provenienz: eindrucksvolle Beschreibungen von Menschen, Landschaften, von vorgefundener und eigener künstlerischer Arbeit.

Der zweite Teil ihres Stipendiumsprojektes wird sie voraussichtlich im Frühjahr 2015 zu den indigenen Volksgruppen in Nordkanada und Alaska führen. Dazwischen liegen ein Artist in Residence-Aufenthalt der Stadt Frankfurt in Budapest sowie das New York-Stipendium des Künstlerhauses Balmoral für das laufende Jahr.

Tina Kohlmann hat ihr Studium an der Hochschule für Gestaltung Offenbach und an der Frankfurter Städelschule 2006 mit einem Diplom in Visueller Kommunikation abgeschlossen. Sie ist mit ihren Arbeiten international in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen vertreten und engagiert sich u.a. auch in der Jury des Szpilman-Awards für ephemere Kunst.







Grönland also. Die größte Insel der Erde. Der Schild des Inlandeis, heißt es, sei bis zu dreitausendfünfhundert Meter dick. Sein Gewicht habe die Inselmitte um achthundert Meter sinken lassen. 100 Ortschaften gibt es auf der Insel, nur 12 von ihnen zählen mehr als 1000 Einwohner. Sisimiut, Aasiaat, Ilulissat, Qeqertarsuaq: Die Orte ähneln sich. Selbst Nuuk, die Hauptstadt und mit 16000 Einwohnern zugleich einzige große Stadt Grönlands, fügt sich in ihrem alten Kern dem immergleichen Schema. Kleine Holzhäuser mit steilen Dächern gruppieren sich rund um den Hafen, fröhlich bemalt, sodass sie im Winter aussehen wie Ausrufezeichen im Schnee. In leuchtendem Blau, Gelb, Rot oder Grün springen sie aus der weißen Umgebung förmlich heraus. Mehr als 200 Jahre sind manche dieser Gebäude alt. Sie stammen aus der Zeit, als die ersten Missionare kamen und Dänemark seine Handelsniederlassungen gründete. Deren Kontore sind denn auch nicht selten die größten Häuser am Platz, noch vor der Kirche, gefolgt vom Wohnhaus des Handelschefs, der zugleich die Geschicke des Ortes lenkte, dem Pfarrhaus und einigen Werkstätten. Irgendwo entlang der Straße ist Markt. Dort liegen Fische und Seemöwen aus, Hasen, zerlegte Karibus und aufgeschlitzte Robben. Irgendwo ist ein Museum untergebracht: mit Trachten, Kajaks, Harpunen, Hundeschlitten und ein paar Fotografien aus den 1920er Jahren, die wirken, als stammten sie aus einem anderen Jahrhundert.

Sisimiut, Aasiaat, Ilulissat, Qeqertarsuaq: mal ist der Hafen größer, mal kleiner, mal gibt es nur zwei Schnellimbissrestaurants, mal ein halbes Dutzend, mal einen großen Supermarkt, mal zwei, drei kleine Kaufhäuser mit einem Angebot, das von Kiwis und Erd-



beeren über modische Kleidung bis zu Motorschlitten reicht. Die einzelnen Städte, so gewinnt man den Eindruck, unterscheiden sich vor allem durch die Quantität des Angebots - und es liegt nur an den verqueren Vorstellungen des Reisenden, dass er sich dem Wesen Grönlands um so näher fühlt, je kleiner die Orte sind und je geringer die Menge der Waren und das sonstige Angebot ist. Doch in Wirklichkeit bestimmt das thailändische Restaurant in Nuuk nicht weniger das Selbstverständnis der Grönländer als die Gestelle in den Dörfern, an denen Hunderte von Fischen zum Trocknen hängen. Was dem Besucher im Gedächtnis bleibt, ist das Fremde und Unerwartete: die toten Tiere etwa, die selbst Städter der Einfachheit halber an Stricken in ihren Küchenfenstern aufhängen, weil es im Freien kälter ist als in jeder Tiefkühltruhe. Oder das rege Nachtleben, selbst im Winter, das schon fast mediterrane Züge annimmt, wenn trotz 25 Grad Kälte noch um Mitternacht die Kinder auf der Straße spielen und die Teenager zwischen dem Rockkonzert im Gemeindesaal, der Bar im Hotel und dem Videoladen flanieren oder sich auch bei eisigem Wind artig in die Schlange einreihen, um an einer Imbissbude Pommes frites oder Polser zu bestellen, den gefrorenen Atem wie Fahnen vor dem Gesicht.

Across the Arctic, from the Bering Strait to East Greenland, Inuit tradition relating to the aurora borealis is remarkably consistent, the phenomenon being usually characterized as spirits of the dead playing a game of football, usually with a walrus skull for a ball. Other characteristics more or less universally attributed to



them by Inuit are that the aurora make audible sounds when active and that they can be made to approach closer by whistling. The aurora are known to Inuit throughout the Eastern Arctic as *aqsarniit* – football players.

Here, they are constantly playing ball, the Eskimos' favorite game, laughing and singing, and the ball they play with is the skull of a walrus. The object is to kick the skull in such a manner, that it always falls with the tusk downwards, and thus sticks fast in the ground. It is this ball game of the departed souls that appears as the aurora borealis, and is heard as a whistling, rustling, cracking sound. The noise is made by the souls as they run across the frost-hardened snow of heavens. If one happens to be out alone at night when the aurora borealis is visible, and hears the whistling sound, one only has to whistle in return and the lights will come nearer.

While the word "tupilaq" today generally refers to carved ivory figurines like these sold to tourists in Greenland, the origin of these sculptures is far more sinister. Traditionally, tupilaqs were objects created by shamans out of different animal parts (and occasionally human corpses). Buried in the ground or cast out to sea, tupilaqs were animated by the shaman's spells, and became destructive spirits sent to kill a specific individual. If the tupilaq's target was a stronger shaman than the original sender, however, the tupilaq could bounce back to destroy its creator. The original tupilaqs were not made to be seen by anyone other than the shaman, but Greenlandic Inuit began carving representations of them



to show and sell to curious tourists. Most of the ones we have are carved out of sperm whale teeth. Obviously, these statues don't have the same sinister power as their traditional counterparts, but they are quite eerie ...

Nach drei Monaten wird ein Meteorit in die Nordsee fallen. Die davon betroffenen Küstenländer werden für immer im Meer verschwinden. Die menschliche Strategie wird nicht aufgehen, den Meteoriten mit Atomwaffen von seiner Bahn abzulenken, denn Engel werden dies mit magnetischen Kraftstrahlen verhindern. Eine mehrere hundert Meter hohe Flutwelle wird sich mit Jet-Geschwindigkeit ausbreiten. Es fängt zu regnen an, der Wind frischt auf, und dann bricht ein Gewitter los. Der Kater betritt das Kristallkontinuum wieder durch den Waldspiegel und kommt in dem Salon heraus. Also tastete er sich weiter in eine enge Passage hinein, deren Wände von derart reinen Kristallen ausgekleidet waren, dass er sich in ihnen spiegelte. Dutzende Abbilder seiner selbst starrten ihn an, das einzige Geräusch in seinen Ohren war das Surren des Atemgeräts. Es gibt allerdings Unausprechliches: Dies zeigt sich, es ist das Mystische. Ob mystische Erfahrung nur eine Halluzination ist, lässt sich objektiv nicht klären. Die Form des Werkstücks entsteht durch die kleinteilige Wegnahme von Material. Durch die Konzentration auf das Muster und auf das Legen des Knotens fällt jegliche geistige Belastung des Tages ab. Die Gedanken konzentrieren sich auf das Legen des Fadens, das Knüpfen und das Auszählen des Musters. Dadurch werden die belastenden Gedanken wie weggewischt. So breitet sich vor dem



aufmerksamen Beobachter die Welt der Kristalle aus, eine scheinbar verborgene Welt, eine scheinbar geheimnisvolle. Und doch gehorcht sie den realistischen Gesetzen der Geometrie, Physik und Chemie. Es ist eine Welt des unorganischen, leblosen Stoffes – und dennoch eine lebendige Welt. Die Entscheidung zur Materialität ist nicht bewusst. Dinge lassen sich finden, kreuzen den Weg, bieten sich an, bekommen eine neue Wertigkeit. Alles glänzt so schön. Die Musik ist außer sich, hastig, unerhört! Kein Spezial-effekt, bloß ein Sinnbild. Analogsynthese. Schwerpunkte sind die Erforschung von Spukfällen sowie Laborversuche zu außersinnlicher Wahrnehmung und Psychokinese.

Ja, klar.

Quellen:

Klaus Scherer: Auf dem Polarkreis unterwegs. 40 Tage Alaska, Kanada und Grönland, Egmont Vgs 2006, S. 173; (Hg.) Freddy Langer: Grönland. Ein Reiselesebuch, Ellert&Richter 2008, S. 23–26.

John MacDonald: The Arctic Sky: Inuit Astronomy, Star Lore, and Legend, Royal Ontario Museum 1998, S. 149/153.

<http://arcticmuseum.tumblr.com/search/tupilaq>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Fiat\\_Lux\\_\(neureligiöse\\_Bewegung\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Fiat_Lux_(neureligiöse_Bewegung))

[http://www.e-reading.co.uk/bookreader.php/127696/Beddor\\_-\\_The\\_Looking\\_Glass\\_Wars.html](http://www.e-reading.co.uk/bookreader.php/127696/Beddor_-_The_Looking_Glass_Wars.html) <http://www.geo.de/GEO/natur/hoehlenforschung-in-der-kammer-der-kristallriesen-56944.html?p=3&eid=72789> <http://de.wikipedia.org/wiki/Mystik>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Schnitzen> <http://www.camper-ueber-50.at/Teppichkneepfen/> [http://www.satt.org/film/01\\_03\\_liquidsky\\_1.html](http://www.satt.org/film/01_03_liquidsky_1.html) <http://de.wikipedia.org/wiki/Parapsychologie>

maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 585343-40, Fax 0611 / 585343-55, E-Mail [info@hkst.de](mailto:info@hkst.de), [www.hkst.de](http://www.hkst.de)

Bild- und Textnachweis:

Editorial: Pablo Neruda, Ode an die Dinge, aus: Pablo Neruda, Seefahrt und Rückkehr (1959). Übers. Monika López, Hg. Karsten Garscha, Luchterhand 1987, S. 37 – 40.

Titel und weitere Abbildung Deutsches Ledermuseum Schuhmuseum Offenbach: Roger Vivier für Saks Fifth Avenue, 1965; Roger Vivier (Bruno Frisoni), ca. 2010 | mhk Neue Galerie: Wols, Öl und Grattage auf Lwd., 92×73 cm, Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle, Inv. Nr. 2663; Jean Paul Sartre (1905 – 1980), Visages précédé de portraits officiels / Par Jean-Paul Sartre. Avec points-sèches de Wols. Paris: Seghers, 1948. 41 S., Ill. Ex. Nr. 571; Kassel, mhk Graphische Sammlung, städt. Kunstbesitz, Inv. Nr. SKK 736 | historisches museum frankfurt: Jan Saenredam nach Hendrik Goltzius, Der Sündenfall, 1597, Kupferstich, London, British Museum, Reg. No. D.5.167; Prehn'sches Kabinett, Kasten 25, HMF, Foto: Horst Ziegenfusz | Bischöfliches Domvikariat Fulda: Samuel Waldecker, Münzdeckelbecher der Stiftskapulare von Nehem, Korbach 1676 | stipendiatin tina kohlmann: Fotos: Tina Kohlmann, Joyce Majiski, Hannah Campbell © bei den Künstlerinnen.

Redaktion: Karin Görner, Kunst: kommunikativ, Frankfurt am Main  
Gestaltung: Fine German Design, Frankfurt am Main

